

Herzensgeheimnis

Zwei strahlend schöne, starke Cherubim
Traten einst an den Königsthron heran,
Sie sanken zu den Lotusfüßen hin,
Des Wesens, das in Knechtsgestalt zur Erde kam.

„Was ist es Herr, was sie so kostbar macht,
Dass du dein Reich bei uns verlassen hast,
Und bist hinab gestiegen in die Todesnacht
Der Welt, zu tragen Ihre Schuldenlast?

Sind wir nicht deine besten Kreaturen,
So strahlend schön, voll Himmelglanz?
Und wandeln wir nicht stolz auf deinen Spuren?
Dein hohes Lied erfüllet unser Wesen ganz.

Doch hast du nie ein solches Opfer je gebracht,
Für uns, die wir uns je und je zu dir bekennen.
Sie haben dich gequält, verraten und verlacht,
Oh edler Herr, kannst du die Gründe nennen?“

„Ja, ihr habt Recht, ihr seid mein Stolz, mein Haupt.
Euch hab' ich meine Ordnungsmacht gegeben,
In euren hehren Wesen seid ihr Mir fast gleich,
In euren Gliedern pulst mein ewig' Leben.

An sie jedoch, ich muss es frei gestehen,
Hab ich mein liebend Herze einst verloren,
Sie haben meine Herrscherkrone nie gesehen,
Als zartes Kind ward' ich im Stall geboren.

Ich war gekommen, um Mich zu verschenken,
Das Himmelreich der Seele war Mein Unterpand,
Die starken Arme, die sonst Galaxien lenken,
Band Ich Mir selbst und zog an Knechtsgewand.

Mit Meiner Liebe wollt' ich sie gewinnen,
Zu folgen meinem Vorbild war das Ziel,
Die Achtsamkeit zu wenden tief nach innen,
Im Aussen dann zu seh'n Mein göttlich' Spiel.

Doch ach, sie konnten Meine Liebe nicht erfassen,
Die Augen waren blind vom Erdenstaub,
Die Herzen waren hart, gewohnt zu hassen,
Die Bäucher waren voll, die Ohren taub.

Und als das „Kreuzigt' ihn“ erschallte in den Strassen,
Da durft' Ich öffnen Meinen Meisterplan,
Hab' Mich als Lamm zur Schlachtbank führen lassen,
Und meinen Leib geopfert ihrem Wahn.

Als dann Mein kostbar' Blut die Erde tränkte,
Da war vollbracht die große Tat,
Und jeder, der danach sein Herz Mir schenkte,
Dem sei gewiss der höchsten Liebe Gnad'.

Zwar schien zerbrochen Meine Leib'sgestalt,
Wie eines Spiegels Glas in viele Splitter,
Und wurde auch Mein ird'ner Körper kalt,
So war Mein Tod gar süß und gar nicht bitter.

Vernichtet und besiegt erschien Ich nur der Welt,
Zerschlagen alle Hoffnung auf das Friedensreich,
In Wahrheit war Mein Tod das höchste Glück,
Die Seele ward' zuletzt dem Himmel gleich.

Wie eine Frucht im Fall zerbricht,
Um frei zu setzen nur die Kraft der Samen,
Wie nach der Dunkelheit erscheint das junge Licht,
Wird frei von Schuld, wer anruft Meinen Namen.

Du fragst, was ist mit dem, der doch nicht glauben kann?
Ist er verlor' n bis an das Ende aller Zeit?
Nein, nein Ich hab' noch einen höheren Plan,
Mein Haus ist groß und Meine Türe weit.

Denn wie ein Kuckuck in das Nest, das nicht bewacht,
Sein Ei versenkt und dann entflieht,
So schleich Ich diebesgleich in dunkler Nacht,
In alle Herzen Mich, wo' s keiner sieht.

Hab einen Splitter dort versenkt,
Von Meinem ird'nen Bild, als es zerbrach,
Die grosse Liebe, die die Welten lenkt,
Im Herzen scheint sie klein und schwach.

Verborgten für ihr Auge ist mein Wesen,
Tu nur als tiefe Sehnsucht mich noch kund,
Wo immer Meine Liebsten voller Schmerz zerfliessen,
Fühl' n sie den Kuss von Meinem nektargleichen Mund..

Und so zuletzt, was kann es gröss' res geben,
Im Himmel hier und dort auf Erden?
Als dass, wo immer Menschen Liebe leben,
Aus Engel wahre Menschenkinder werden?“

Yehudi